

# Vergessene Erinnerungen

## Das finale Kapitel ist on!

Von ManuYasha

### Kapitel 5: Zwei mal zwei Hanyou

Erschrocken betrachteten Kagome und ihre Freunde den schwer verwundeten Kouga und erwachten erst dann aus der Starre, als dieser zusammenbrach und in das tiefe Gras stürzte.

„Kouga?! Schnell wir müssen ihn mitnehmen, Inuyasha kann noch nicht allzu weit gekommen sein!“, rief Shippou und rannte, zusammen mit Kagome, zu dem verwundeten Wolf.

Doch Sango und Miroku hielten inne.

„Ich glaube wir haben noch ein anderes Problem“, verkündete Miroku und deutete auf den heranfliegenden Schwarm Saimyoushou.

Die rot leuchtenden Augen der Insekten beobachteten die Gruppe, doch dann löste sich der summende Orkan aus Insekten langsam auf und flog davon.

Irritiert folgte Mirokus Blick dem Schwarm, dann wandte sich der Mönch zu den Anderen um, „Los, lasst uns ihnen folgen!“

Gesagt, getan: Sango half Kagome den bewusstlosen Kouga auf Kiraras Rücken zu hieven.

Kagome setzte sich sicherheitshalber hinter Kouga und Sango, damit der Verletzte nicht während des Fluges abrutschte.

Irgendwie schaffte es dann auch noch Miroku auf Kirara Platz zu finden. Shippou hatte da wohl weniger Probleme: er setzte sich einfach kurzerhand auf Sangos Schulter, wo er einen guten Überblick über die an ihnen vorbeisausende Landschaft hatte.

„Glaubt ihr dieser Junge...Der Inuyasha begleitet hat gehört zu Naraku?“, fragte Kagome, während sie so gut es ging versuchte Kougas Wunden zu versorgen.

Miroku konnte auch nur Vermutungen anstellen: „Könnte sein. Dann hat er Inuyasha vielleicht irgendwie manipuliert. Er hat uns ja nicht wirklich mit offenen Armen empfangen.“

Im selben Moment tauchte vor ihnen der große Schwarm aus Hölleninsekten, doch die Saimyoushou schienen sie nicht bemerkt zu haben und behielten ihre Flugrichtung bei.

„Vielleicht hängt ja Inuyashas seltsames Verhalten mit seiner Verwandlung im Kampf gegen diesen Kristalldämon zusammen“, meinte Sango.

„Oder mit der darauffolgenden Explosion“, fügte Shippou nachdenklich hinzu. Mit einem Mal kam auch Kagome eine Idee, doch sie selbst hoffte, dass sie sich nicht bewahrheiten würde: „Oder Inuyasha hat uns wirklich vergessen. Ähnliches passiert doch auch während einer Verwandlung mit ihm.“

„Nur, normalerweise kann er sich nach seiner Verwandlung wieder erinnern“, warf Miroku ein.

Darauf hatte Shippou eine mögliche Antwort: „Aber bei diesem Mal war auch nicht alles ‚normal‘, ich hab die Entladung doch bereits erwähnt, oder?“

Möglich wäre es, ohne Zweifel. Sie alle hatten über die Wirkung der Entladung gerätselt. Verursacht hatte sie das Aufeinandertreffen der spirituellen Kräfte Kagomes und des Youkai Shingami, soviel war sicher. Zudem hatte die Entladung Shingami vernichtet und in tausende Splitter gesprengt.

Kirara folgte dem dahinfliegenden Schwarm weiterhin, welcher sie über eine öde Berglandschaft führte. Hier und da ragten einige dürre, blätterlose Baumstämme aus dem grauen Felsen, ansonsten schien hier kein Leben zu existieren.

Plötzlich zuckten Kougas Augenlieder und er erwachte, was nicht unbemerkt blieb.

Sanft drückte Kagome den Wolfsyoukai zurück, doch Kouga hatte sowieso kaum Kraft sich aufzurichten.

Leise flüsterte er: „Kagome...Ich muss zurück...Mein Rudel, sie sind alle weg...Verschwunden.“

Spätestens bei dem Wort ‚verschwunden‘ wurde Kagome hellhörig und fragte: „Wie ist das denn passiert?“

Auch die anderen warteten jetzt gespannt auf die Worte Kougas, möglicherweise ließ sich ja daraus ein Zusammenhang mit dem Verschwinden der Dorfbewohner knüpfen. „Wir...Wir waren auf dem Weg um die Sache mit dem verschwundenen Wolfsrudel zu klären...Doch unterwegs“, Kouga stockte, als würden ihn die Erinnerungen daran schmerzen.

„Ein Youkai hat uns angegriffen...Ein Abkömmling Narakus.“

Shippou staunte: „Noch einer seiner Abkömmlinge?!“

Kouga fuhr fort: „Er war unglaublich stark, er hat...Hat alle Angriffe ohne Weiteres gekontert. Danach wurde es aber noch schlimmer.“

Langsam richtete Kouga sich auf und blickte zuerst einmal verwundert um sich, als er bemerkte, dass er sich in luftiger Höhe, weit über dem Boden befand.

„Was ist dann passiert?“, hackte Kagome nach.

Die Augen des Anführers eines Wolfsrudels verdunkelten sich, „Sie waren zu zweit. Zwei dreckige Hanyou“, Kouga hielt inne als er Kagomes Blick sah, fuhr dann aber unbeirrt fort: „Sie hatten einen seltsamen Gegenstand bei sich, von dem eine ungeheure Macht ausging und ehe ich mich versah begann ein Wolf nach dem anderen zu verschwinden...“

Was Miroku da eben gehört hatte, konnte er kaum glauben: „Sie verschwanden einfach so?“

Noch bevor Kouga die Frage bejahen konnte, stellte ihm Kagome bereits die Nächste: „Wie hat der Abkömmling ausgesehen?“

„Seltsam“, war das erste Wort was Kouga einfiel. „Sein Körper bestand aus Kristall.“

Jetzt gab es eigentlich nur zwei Möglichkeiten: entweder hatte Narku einen weiteren Abkömmling nach dem Vorbild von Shingami geschaffen, oder der besagte Youkai war Shingami selbst gewesen.

Doch war Shingami denn nicht tot? Waren die zahlreichen Scherben, welche Kagome

und Sango gefunden hatten nicht Beweis genug?

„Wohin fliegen wir?“, fragte Kouga plötzlich und sah sich um.

Miroku antwortete ihm: „Wir folgen dem Saimyoushou Schwarm Naraku, wahrscheinlich führt er uns zu ihm persönlich.“

Sie flogen über eine große Stadt hinweg, welche nahe einem gewaltigen Wasserfall lag. Kagome betrachtete die herab stürzenden Wogen und die Schönheit des umgebenden Waldes.

Doch schon im nächsten Moment rückte etwas anderes in ihr Sichtfeld. Weit vor ihnen ragte ein von dunklen Wolken umgebener Berg. Eigentlich nichts sonderbares, aber irgendetwas beunruhigte Kagome bei dem Anblick. Worauf es auch keine sonderlich große Überraschung mehr war, das der Saimyoushou-Schwarm genau darauf zuflog.

In der Zwischenzeit hatten auch Hoyoku und Inuyasha die raue Gebirgslandschaft hinter sich gelassen und liefen nun durch einen von Licht durchfluteten Wald. Noch immer befanden sie sich auf gebirgsähnlichem Terrain, doch der Weg ging weiterhin abwärts.

Inuyasha konnte sich an seiner Umgebung nicht sattsehen, überall um ihn herum entdeckte er farbenfrohe Blüten und Pflanzen, welche einen sonderbar angenehmen Duft versprühten. Ab und zu bot ihm der Wald auch Aussicht auf eine Stadt, welche weit unter ihnen lag. Im Gegensatz zu dem Dorf von vorhin, schien diese aber sehr belebt zu sein.

Von einer noch nicht sichtbaren Quelle mischte sich langsam ein stark rauschendes Geräusch in die Kulisse, Inuyashas Ohren zuckten leicht und der Hanyou sah sich verwundert nach der Ursache des immer lauter werdenden Geräusches um.

Nur wenige Schritte weiter konnte er die Ursache sehen, es war ein gigantischer Wasserfall. Gespeist von einem reißenden Fluss, tosten die Wassermassen mit ungeheurem Lärm in die Tiefe hinab.

Von hier aus konnte Inuyasha auch die nahegelegene Stadt sehen, welche an dem Fluss lag, in welchem der Wasserfall endete.

Hoyoku führte ihn an dem reißenden Fluss entlang zu einem kleinen Waldstück, welches den Fluss zu beiden Ufern umgab.

Ihr Weg führte sie in den Wald hinein, wobei Hoyoku zielsicher auf einen größeren Baum zusteuerte. Inuyasha musterte den Baum, während sie sich ihm näherten. Sein Stamm war mindestens viermal so umfangreich wie die der nebenstehenden Bäume. Die von tiefgrünen Blättern bewachsene Baumkrone vernetzte sich mit den anderen Kronen und bildete ein dichtes, aber lichtdurchlässiges Blätterdach.

Doch damit nicht genug: der Stamm wies in seiner Mitte einen winzigen Spalt auf, welcher sich bis fast zur Baumkrone empor erstreckte.

Als Hoyoku vor dem Baum anhielt, bot das Inuyasha die Gelegenheit Hoyoku nochmals einige Fragen zu stellen: „Du wolltest mir nicht sagen wer ‚ihr‘ seid.“

Hoyoku nickte, „Jetzt da wir da sind, ist es wohl mehr als angemessen, dir diese Frage zu beantworten. Nun, kannst du dich noch erinnern, was ein Hanyou ist...Inuyasha?“

Inuyasha erinnerte sich wie Hoyoku sich selbst und Inuyasha als Hanyou bezeichnet hatte, ansonsten aber konnte er sich unter diesem Begriff nichts vorstellen.

Sein Gegenüber schien dies bereits gemerkt zu haben und begann zu erklären: „Du hast mit Sicherheit bereits gemerkt, dass du anders bist als gewöhnliche Sterbliche,

aber trotzdem befindet sich in dir noch ein Teil, ein Teil Menschlichkeit.“

„Und was ist dann der andere Teil?“, fragte Inuyasha und blickte auf seine Krallen herab.

Hoyoku folgte seinem Blick lächelnd, „Der andere Teil hat dein anderer Elternteil beigesteuert, welcher ein Youkai sein muss, ein vollwertiger Dämon. Du und ich sind das Ergebnis solcher Verbindungen, nicht Youkai aber auch nicht Mensch. Wir sind Hanyou.“

Das Lächeln verschwand augenblicklich aus Hoyokus Gesicht und machte einem nachdenklichen, leicht traurigen Ausdruck Platz.

„Und keine von beiden Seiten akzeptiert uns. Keine.“ Nach diesen Worten drehte sich Hoyoku dem Baum zu und berührte ihn mit seiner rechten Hand. Zu Inuyashas Erstaunen begann der schmale, längliche Spalt zu leuchten, worauf Hoyoku seine Hand zurückzog. Wie ein Vorhang zogen die beiden Hälften, getrennt durch den kleinen Spalt, beiseite und gaben eine steinerne Treppe frei, welche nach unten, ins Erdinnere führten.

Während Inuyasha Hoyoku folgte, versuchte er sich an seine Familie zu erinnern, doch auch wie alle anderen Erinnerungen, blieb ihm auch diese verwehrt.

„Du hast meine Frage noch immer nicht beantwortet“, sagte Inuyasha und sah sich in dem Erdtunnel um, in welchen sie die Treppe geführt hatte.

Der Tunnel führte geradeaus und noch war kein Ende zu sehen, obwohl Inuyashas scharfe Augen glaubten, vor ihnen ein gedämpftes Licht zu erkennen.

„Wie ich sagte, keine der beiden Seiten will uns akzeptieren und somit leben die meisten von uns in Abgeschiedenheit. Es kam die Zeit als sich eine Gruppe von Hanyou formierte und diese Umstände ändern wollte, wenn es sein musste mit Gewalt.“

Inuyasha verstand zwar nicht, wie sich die besagte Gruppe durch rohe Gewalt beliebt machen wollte, doch er wollte mit Hoyoku jetzt nicht darüber diskutieren. Jetzt interessierte ihn vielmehr, was dieser ihm noch erzählen wollte.

„Angeführt wurde diese Gruppe von Urakata, ich habe dir bereits von *ihr* erzählt. Wie du auch bereits weißt, verfügt Urakata über die Fähigkeit die schleierhaften Deutungen der Zukunft zu lesen. Mehrere Generationen hindurch bestand diese Gruppierung, doch es wurden immer weniger und jetzt sind wir noch zu fünft.“

In diesem Moment tauchte aus der Dunkelheit eine steinerne Tür, vielmehr ein Tor auf, welches in die Wand eingelassen war, beleuchtet von einer Fackel.

„Ich werde dich jetzt gleich den Anderen vorstellen“, verkündete Hoyoku und legte seine Hand auf den glatten Stein, aus welchem die Tür bestand. Diese öffnete sich darauf wie von Geisterhand und offenbarte Inuyasha die Zuflucht der Gruppe, von welcher Hoyoku ihm erzählt hatte.

Während Kagome der sich vor ihnen befindende Berg noch betrachtete löste sich der Saimyoushu-Schwarm mit einem Mal vor ihren Augen auf!

„Wo sind sie plötzlich hin?!“, rief Shippou irritiert und sprang auf Kiraras Kopf um besser sehen zu können.

Miroku hatte da schon eine Ahnung: „Ich tippe mal stark auf einen Bannkreis, welcher Naraku errichtet haben muss. Vielleicht gelingt es uns auch ihn zu passieren.“

Das würden sie aber nicht herausfinden, jetzt nicht.

Kirara wurde von einem tosenden, plötzlich aufsteigenden Tornado erfasst und herumgerissen. Mit Mühe gelang es der Dämonenkatze sich aus dem Tornado zu befreien und gerade noch so zu landen.

Erschöpft verwandelte sich Kirara zurück und sprang in Sangos Arme.

Kirara war abseits der Anhöhe mit dem Wasserfall und dem kleinen Waldstück gelandet, auf einer Ebene, zwischen der naheliegenden Stadt und dem mysteriösen Berg.

Der Tornado riss herum und bewegte sich in ihre Richtung.

Kampfbereit ergriffen sie ihre Waffen: Sango ihren Hiraikotsu, Miroku seinen Mönchstab und Kagome ihren Bogen. Selbst Kouga konnte sich trotz den schweren Verletzungen, welche er erlitten hatte, aufrichten und sich neben den Freunden aufstellen.

„Das ist er“, meinte er mit einem wütenden Knurren.

Langsam löste sich der Tornado auf und in seiner Mitte trat Shingami zum Vorschein. An seinem Aussehen hatte sich nichts verändert, nur hatte er dieses Mal wohl Kougas Fähigkeiten kopiert.

„Ich möchte euch um einen Gefallen bitten“, sagte Kouga plötzlich und wandte sich Kagome, Sango, Miroku und Shippou zu. „Helft mir diesen Bastard zu erlegen, welcher für den Tod zahlreicher Wölfe verantwortlich ist. Dann werde ich euch auch mit der Suche nach Inuyasha helfen.“

„Obwohl nicht klar ist, ob deine Wölfe wirklich tot sind oder einfach nur verschwunden“, begann Miroku.

„Werden wir dir helfen“, vollendete Kagome und wandte ihren Blick wieder Shingami entgegen.

Die kristallinen Augen Shingamis musterte die Gruppe und Kagome glaubte ein amüsiertes Lächeln aus den Zügen des Youkai zu lesen.

„Ach, ihr seid es wieder.“

Dieser Satz sagte wohl alles: Es musste sich hierbei immer noch um denselben Shingami handeln.

Miroku ergriff als erster wieder das Wort: „Wir dachten du wärst bereits ins Jenseits befördert worden. Ich glaube wir haben etwas nachzuholen.“

„Ich kann nicht getötet werden. Das was bei euch Menschen eine Seele ist, stellt bei mir ein einfacher Beschwörungszauber dar. Mein Erschaffer kann mich jederzeit in einen neuen Behälter versetzen.“

„Und wer ist dein Erschaffer?“, fragte Kagome und erhielt dieses Mal sogar eine Antwort: „Er wusste bereits, dass ich danach fragen würdet. Und er sagte ihr wüsstet die Antwort bereits.“

„Naraku“, knurrte Kouga und spannte seine Muskeln, seine Verletzungen schien er völlig vergessen zu haben.

„Aber irgendetwas ist seltsam“, meinte Sango an ihre Freunde gewandt. „Beim letzten Mal meinte dieser Youkai doch, dass er von niemand Befehle entgegennehmen würde und jetzt nennt er Naraku sogar seinen Erschaffer.“

„Ich glaube Naraku hat etwas mit diesem Beschwörungszauber herumexperimentiert, vielleicht hat er in dieses Mal verbessert, damit Shingami ihm besser gehorcht“, vermutete Miroku.

Eine weitere Vermutung ließ der kristallene Youkai aber nicht mehr zu: wieder verwandelte er sich mit der von Kouga kopierten Technik in einen tosenden Wirbelwind und raste auf die Gruppe zu.

„Hiraikotsu!“, schrie Sango und schleuderte ihren Bumerang auf den herannahenden Wirbelwind zu. Der Knochenbumerang drang durch den Wirbelsturm und ein lautes Klirren erklang, augenblicklich flaute der Wirbelwind ab, gefolgt von zahlreichen Splittern, welche durch die Luft sausten.

Der Bumerang flog zu Sango zurück und wurde von ihr aufgefangen.

Ihrem Gegner hatte der Angriff aber trotzdem nicht allzu viel ausgemacht, denn Shingami setzte bereits zum Gegenangriff an.

„Wir müssen uns etwas einfallen lassen, ansonsten gelingt es ihm vielleicht eine unserer Fähigkeiten zu kopieren!“, rief Miroku und zog ein Set Ofuda hervor.

Shingami sauste heran und schnitt eine Schneise zwischen den Ausweichenden. Schon in nächsten Moment wirbelte der Tornado wieder herum.

„Wenn wir seine äußere Hülle zerstören kommen wir vielleicht an den Beschwörungsspruch!“, schlug Kagome vor und rannte beiseite, um nicht in die Bahn des heran wirbelnden Shingami zu geraten.

Sango schleuderte ihren Bumerang erneut in den Wirbelsturm hinein, „Dann los!“

Dieses Mal gelang es Shingami aber auszuweichen, trotzdem löste sich der Wirbelsturm kurz darauf auf und Shingami wandte sich den Freunden zu.

Plötzlich raste ein zweiter Wirbelsturm heran, aus welchem Kouga heraussprang! Und obwohl er noch immer Schmerzen haben musste, war er beinahe so schnell wie zuvor. Er schlug von allen Seiten auf Shingami ein, seine schwungvollen Tritte brachen tiefe Risse in den gläsernen Körper Shingamis.

Miroku eilte zur Unterstützung und schleuderte Shingami eine Salve Ofudas entgegen, welche magisch an dessen Körper haften blieben. Die Inschriften begannen zu leuchten und explodierten kurz darauf.

Allein Kagome und Shippou trauten sich nicht anzugreifen, da Kagome fürchtete, das Shingami ihre Angriffe wieder kopieren könnte. Shippou wiederum hatte sicherlich andere Gründe.

Shingami schleuderte eine Salve spitze Diamantspeere auf seine Angreifer, doch Miroku, Sango und der keuchende Kouga waren schnell genug, ihnen auszuweichen.

Langsam begann der Boden um den Kristallkoloss zu leuchten und glitzern, überall lagen Splitter von Shingamis Körper.

Doch sowie sein Körper abnahm, nahm Shingamis Wut zu. Genau dann, als seine drei Angreifer zur nächsten Attacke ansetzten, verwandelte sich Shingami wieder in einen Wirbelsturm und schleuderte Sango und Miroku davon.

Noch in der Luft schlug Sango einen Salto um wieder auf den Füßen zu landen, Miroku landete allerdings weniger bequem.

Nun sah sich Kouga allein Shingami gegenüber und trotz den ganzen Anstrengungen spürte Kouga langsam, wie seine Kräfte nachließen.

Zwei Gestalten liefen den nicht weit entfernten Weg, am Rande des Waldes, entlang. Wären die Beiden etwas abseits des Weges gelaufen, so hätten sie den Kampf zwischen Shingami und Kagomes Freunden mit verfolgen können.

Doch im Moment hatten die Beide weitaus anderen Sachen zu besprechen.

Das jugendliche Mädchen, etwa im gleichen Alter wie Kagome, lief lachend voraus, wobei sie einen kleinen Gegenstand in den Händen hielt, welchen sie nicht aus den Augen ließ. Ihr langes, hellbraunes Haar schwang dabei wild hin und her, wobei es von dem Jungen stets betrachtet wurde.

Ibuki liebte es Kazumi zu beobachten und obwohl er sich nicht einmal im Traum trauen würde, ihr zu gestehen, wie schön er sie fand, wie gerne er sie lachen sah konnte er seine Augen nicht von ihr lassen.

Ibuki war aber auch ansonsten ein eher schüchterner Junge, was wohl größtenteils auch mit seiner Vergangenheit zusammenhing, als Hanyou hatte man es eben nicht

leicht. Und zudem war Kazumi bereits vergeben, Ibuki wollte sich nicht ausmalen, was Hoyoku sagen würde, wenn er von so etwas erfahren würde.

„Was glaubst du Ibuki?“, fragte Kazumi plötzlich und wandte sich lächelnd zu dem Jungen um. „Glaubst du wir müssen noch viele Körper sammeln? Wie viele Körper wird Urakata noch benötigen?“

Ibuki wandte augenblicklich seinen Blick ab und zuckte verlegen mit den Schultern, „Woher soll ich das wissen, ich denke sie wird es uns sagen, wenn wir genug-“ Der Hanyou erstarrte als er die Gestalten sah, welche sich aus dem Hinterhalt um sie versammelt hatten und auch Kazumi erstarrte.

Ein Rudel Wolfsdämonen hatte sie umzingelt und ihre zornigen Blicke ließen nichts Gutes ahnen.

„Das müssen sie sein, die elenden Ratten, welche Kougas Rudel angegriffen haben!“, rief einer der Wölfe.

Ein anderer lachte leise, „Aber das sind ja bloß Hanyou, noch nicht einmal erwachsen. Wie wollen sie gegen ein ganzes Rudel ankommen?“

„Nein sie sind es“, keuchte ein er der Wolfssyoukai. Er unterschied sich von den anderen, da sein Fell bräunlich war und nicht schwarz-gräulich, wie das der Anderen. „Ich erinnere mich, genau sie waren es. Mit einem...Zauber...Sie haben alle meine Brüder einfach so...Verschwinden lassen...Getötet!“

Noch ehe sie sich versahen fielen die Wolfssyoukai über sie her, Ibuki wurde unsanft zu Boden geworfen. Jemand trat gegen seinen Brustkorb, was Ibuki die Luft aus den Lungen presste. Doch der Fuß setzte nicht ab sondern drückte ihn fest gegen den Boden.

Mit Schrecken musste Ibuki zusehen, wie Kazumi von den Wölfen ergriffen wurde.

Der Anführer des Wolfsrudels griff nach Kazumis Kehle und betrachtete ihr Gesicht, „Für einen Hanyou nicht einmal so hässlich...“

Mit einem höhnischen Lachen wandte er sich an den wehrlosen Ibuki, „Richte deinem Anführer aus, dass er sich unserem Rudel stellen soll...“, dann fiel sein Blick wieder auf Kazumi, „Wenn er dieses hübsche Ding jemals lebendig wiedersehen will.“

Die Art wie dieser Wolfssyoukai mit Kazumi umging, ließ ein noch nicht gekanntes Gefühl in Ibuki aufkochen. Er hatte dieses Gefühl nicht einmal früher verspürt, als die Menschenkinder in seinem Heimatdorf nicht mit ihm spielen wollten, als sie ihm Schimpfwörter nachriefen und Steine nach ihm geworfen hatten.

Aber jetzt, jetzt als dieser elende Wolf einer seiner einzigen Freunde bedrohte, die er besaß. Langsam hob Ibuki seine Hand, es musst einfach klappen. Bisher hatten ihm seine Kräfte noch nie gehorcht, doch es musste einfach funktionieren!

Angestrengt konzentrierte sich Ibuki auf den Anführer des Wolfsrudels, auf sein höhnisches Lächeln, konzentrierte all' seinen Zorn auf ihn, doch nichts geschah.

„Was willst du damit erreichen?“, spottete der Anführer und zog Kazumis Kopf langsam an ihren Haaren nach hinten. Tränen sammelten sich in ihren Augen, doch Kazumi unterdrückte jeden Schrei und blickte Ibuki an.

„Sag es ihm oder deine Hanyou-Freundin wird dran glauben müssen“, wiederholte der Anführer des Wolfsrudels. Ein heftiger Schlag schlug Ibuki bewusstlos.

Als Ibuki erwachte war der Abend bereits hereingebrochen und der Feldweg war verlassen. Neben dem bitteren Schmerz in seiner Brust sammelten sich langsam Tränen in seinen Augen.

Wieso hatte er es schon wieder nicht geschafft? Wieso konnten ihm seine Kräfte nicht gehorchen?

Ibuki wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und rappelte sich auf, er musste so schnell wie möglich Hoyoku informieren. Doch bevor er seinen Weg zur Anhöhe, auf welcher sich der kleine Wald und der Wasserfall befanden, fortsetzte entdeckte er etwas, einen Gegenstand, welcher auf dem Weg lag.

Er gehörte Kazumi. Sie musste ihn fallen gelassen haben, zum Glück hatten die Wölfe nichts davon bemerkt.

Ibuki hob den Gegenstand auf, Kagome hätte die Form als Dodekaeder wiedererkannt. An den Kanten befanden sich goldene Linien mit zahlreichen Inschriften, doch Ibuki interessierte nur eines. Vorsichtig öffnete er den Gegenstand und betrachtete seinen hell leuchtenden Kern.

„Wenigstens ist der Juwelensplitter unversehrt geblieben“, seufzte Ibuki, schloss den Dodekaeder wieder und machte sich auf den Weg...

Fortsetzung folgt